



Ein estnischer Zauberspruch.

Von Dr. W. Schlüter.

In der deutschen Rundschau 1882, VIII. Band, Hest 4, S. 115 ff., findet sich unter dem Titel „aus dem esthnischen Volksleben“ ein Aufsatz von ungenanntem Verfasser, in dem unter andern abergläubischen Meinungen und Bräuchen der Esten auch eine Reihe von Zaubersegen mitgetheilt wird. Einer dieser Sprüche scheint wegen seines mit dem ältesten deutschen Segen in unverkennbarer Weise übereinstimmenden Wortlautes einer besonderen Beachtung werth.

Um Verrenkungen zu curiren, streichen nämlich die Esten die betreffende Stelle und murmeln dabei die Worte:

„Jesus und Petrus wandelten selbender auf dem Kirchwege, ihr Esel verstauchte seinen Fuß. Jesus sagte: warte, warte! ich will die Verrenkung heilen. Knochen an Stelle des Knochens, Sehne an Stelle der Sehne, Fleisch an Stelle des Fleisches, Wunde an Stelle der Wunde. Amen, Amen, Amen“. So weit die Mittheilung in der Rundschau.

Wir haben es hier mit einem Zauberspruche zu thun, der, wie eine Menge ähnlicher, bei den verschiedensten Völkern überlieferter Segensformeln, in epischer Weise die durch ein Wunder erfolgte Heilung irgend eines körperlichen Gebrechens erzählt, und dessen geheimnißvolle Wiederholung aus dem Munde eines Kundigen unter gleichzeitiger Vornahme irgend welcher Handgriffe, besonders leichten Bestreichens der beschädigten Stelle, in jedem einzelnen Falle wiederum Heilung schaffen soll. Die Wunderthäter sind entweder der Heiland selbst oder seine Mutter oder irgend ein Heiliger, deren jeder wieder ein besonderes Gebiet der Chirurgie vertritt. Daß diese Heiligen aber, sowie auch Christus und Maria, nur christliche Umformungen altheidnischer Gottheiten sind, geht deutlich aus folgenden drei deutschen Segensformeln hervor, die zugleich uns ein interessanter Beleg dafür sind, wie zäh das Volk an solchem eingewurzelten Aberglauben und den dabei üblichen Formeln festgehalten hat. Der erste dieser Sprüche stammt seiner Aufzeichnung nach zwar aus christlicher Zeit, aus dem 10. Jahrh. (In Merseburg vom Historiker Waitz aufgefunden und von Jac. Grimm 1842 herausgegeben, nimmt er unter dem Namen „Merseburger Zauberspruch“ eine wichtige Stelle unter den ältesten deutschen Literaturdenkmälern ein). Dennoch verräth er durch die Nennung mehrerer heidnischer Götter und Göttinnen ein viel höheres Alter. Der Spruch lautet:

Phol ende Wodan fuoren zi holza.

Dû wart demo Balderes folon sîn fuoz birenkit.

Thû biguol en Sinthgunt, Sunna erâ suister,

Thû biguol en Folla, Frija erâ suister :
Thû biguol en Wodan, sô hê wola conda,
sôse bënrenkî, sôse blutrenkî
sôse lidirenkî:

bên zi bêna, bluot zi bluoda,
lid zi geliden, sôse gelîmida sîn.

In unser neun Jahrhunderte jüngerer Deutsch
übertragen :

Phol und Wodan fuhren zu Holze.

Da ward dem Fohlen Balders sein Fuß verrenkt.

Da besprach (besang) ihn Sinthgunt, Sunna ihre
Schwester,

Da besprach ihn Folla, Frija ihre Schwester :

Da besprach ihn Wodan, wie er wohl wußte,

So Beinrenkung, so Blutrenkung

So Gliedrenkung :

Bein zu Beine, Blut zu Blute,

Glied zu Giedern, als ob sie geleimt seien.

Jacob Grimm führt in seiner deutschen Mythologie (3. A.) S. 1181 noch eine norwegische und (S. 1182) eine schottische Ueberlieferung dieses Spruches aus unserm Jahrhundert an, zum Beweise der tausendjährigen Fortpflanzung solcher Formeln durch mündliche Tradition mit fast wörtlicher Erhaltung des Ausdrucks.

Die erste lautet :

Jesus reed sig til hede,

Da reed han sønder sit folebeen,

Jesus stigede af, og lægte det:

Jesus lagde mary i mary,

been i been, kjöd i kjöd.

Jesus lagde derpaa et blad,
at det skulde blive i samme stad.

S. ritt zur Haide,

Da ritt er entzwei sein Fohlenbein,

S. stieg ab und heilte (?) das:

S. legte Mark in Mark (?),

Bein in Bein, Fleisch in Fleisch,

S. legte darauf ein Blatt,

Daß das sollte sein in demselben Stande.

Die schottische Wendung lautet:

The lord rade,

and the foal slade;

he lighted,

and he righted.

set joint to joint,

bone to bone,

and sinew to sinew.

heal in the holy ghosts name!

Der Herr ritt,

Und das Fohlen glitt;

Er stieg ab

Und er richtete es ein.

Setzte Gelenk zu Gelenk

Bein zu Bein

Und Sehne zu Sehne.

Heil in d. hlg. Geistes Namen!

Die Uebereinstimmung dieser drei auf weit auseinander liegendem germanischen Sprachboden durch einen etwa 1000jähr. Zwischenraum getrennt überlieferten Versionen unseres Zauberspruches, dessen Vorkommen auch in Dänemark bezeugt ist (s. Müllen-

hoff-Scherer, Denkmäler, 2. A. S. 277 u. Kuhns Zeitschrift XIII, 52 ff.), beweist unumstößlich das Vorhandensein dieser Formel in urgermanischer, vorgeschichtlicher Zeit. Denn eine Uebertragung etwa der deutschen oder schottischen Version nach Norwegen in christlicher Zeit scheint ausgeschlossen, wenn man bedenkt, wie geheim solche von Staat und Kirche verbotene, ans Heidenthum erinnernde Sprüche von den Wissenden gehalten wurden und bis auf den heutigen Tag gehalten werden.

Woher stammt nun aber der oben angeführte, offenbar mit den deutschen Wendungen in Inhalt und Form stimmende estnische Spruch? Der anonyme Verfasser des Rundschauartikels sagt nicht, woher er ihn bekommen hat, ob aus einer Sammlung oder aus dem Volksmunde. In der von Kreuzwald und Neus herausgegebenen Sammlung von „mythischen und magischen Lieder der Esten“ St. Petersburg. 1854 werden (S. 97—99) mehrere hierhergehörige Zauberformeln, nach dem Munde des Volkes aufgezeichnet, in estnischer Sprache und Uebersetzung angeführt. Es sind zwei vollständige Sprüche und ein Bruchstück. Schon darin besteht eine eigenthümliche Uebereinstimmung mit den deutschen Formeln, daß auch diese estnischen einen episch-erzählenden Eingang bieten, so daß die Beschwörung gewissermaßen nur als eine Nachahmung dieser von dem Gotte (bez. Jesus) vollzogenen Heilung erscheint, während in den übrigen estnischen und finnischen Zauberformeln „der Zauberer sich in seinem Wissen als Herrn und Gebieter fühlt selbst über die Geister“ (s. Kreuzw.-Neus,

S. 5). Daraus scheinen die Verfasser der Sammlung den Schluß zu ziehen, daß diese estnischen Formeln aus der deutschen entstanden seien, wenn der Ausdruck auch nicht ganz klar werden läßt, wie sie sich die Entstehung denken. So heißt es S. 5 unten: „Da das eine dieser merseburger Gebete (das oben citirte) auch ins Estnische nur christlich gefärbt und weiter ausgeführt übergegangen ist, (es ist die S. 97 ff. angeführte Formel), zeigt sie die germanische Auffassung“, und S. 99: „A. B. und C. (die 3 zum Schluß angeführten estn. Versionen) sind nur die estnische Nachbildung und breitere Ausführung des zweiten der berühmten merseburger Gebete.“

An eine Aufnahme des deutschen Spruches durch Uebertragung in die estnische Sprache in christlicher Zeit kann nun trotz der großen Ähnlichkeit nicht gedacht werden. Dagegen spricht — abgesehen von der einen Unwahrscheinlichkeit, daß das unterworfene, dem Christenthum gegenüber sich grollend in seinen heidnischen Aberglauben zurückziehende Volk von den Siegern einen solchen Zauberspruch hätte annehmen mögen, — ganz besonders der Umstand, daß in Finnland sich ein der estnischen Version B ziemlich genau entsprechender Zauberspruch erhalten hat, den Kreuzwald = Neus selbst in einem Nachtrage (a. a. D. S. 123) mittheilen. Will man nun nicht wieder finnische Entlehnung aus dem estnischen Spruche oder umgekehrt annehmen, wozu doch gar kein Anhaltspunkt vorliegt, so bleibt kein anderer Ausweg, als entweder selbständige Ausbildung des

Spruches bei den Finnen und Esten einer- und den Germanen andrerseits anzunehmen, oder Entlehnung Seitens des finnisch-estnischen Volkes von den Germanen oder umgekehrt.

Die Annahme selbständiger Ausbildung der Sprüche bei beiden Völkergruppen ist durch die große Uebereinstimmung in Inhalt und Form ausgeschlossen, es bleibt also nur die Annahme von Entlehnung übrig. Wer ist nun in diesem Falle der Geber, wer der Nehmer gewesen? Mit dem Hinweis auf so manche Lehnwörter im Finnischen und Estnischen, die dem urgermanischen Sprachgute entnommen sind, würde die Frage nicht entschieden sein. Aber der Umstand, daß im alten, weitentfernten Indien, dessen Bewohner räumlich und zeitlich viel zu weit von Finnen und Germanen getrennt sind, um an einseitige Entlehnung denken zu können, ein Spruch im Atharveda (aus d. 2. Jahrtausend vor Chr. Geb.) erhalten ist, der wieder die auffallendste wörtliche Uebereinstimmung mit den deutschen Sprüchen zeigt, dieser Umstand beweist uns, daß die Formel als indogermanisches Gemeingut zu betrachten ist.

Der altindische Spruch (Ath. V. IV, 12) lautet in A. Kuhns Uebersetzung (Ztschr. f. vergl. Sprachf. XIII, 58):

Aufrichtend bist du Rohanî, aufrichtend das gebrochne Bein! (Knochen)

richte dies auf Arundhatî.

Was dir verlegt, was dir gebrochen, was dir gequetscht an deinem Leib,

das richte glücklich wieder ein der Schöpfer dir mit
Glied an Glied.

Zusammen werde Mark mit Mark, und auch zu-
sammen Glied an Glied,

Was dir an Fleisch vergangen ist, und auch der
Knochen wachse dir.

Mark mit Marke sei vereinigt, Haut mit Haut er-
hebe sich,

Blut erheb' sich dir am Knochen, Fleisch erhebe sich
am Fleisch.

Haar mit Haar, füg es zusammen, füge mit der
Haut die Haut,

Blut erheb' sich dir am Knochen! Was da zerbrach,
richt ein, o Kraut.

Steh auf, geh hin, du, eile fort!

(Wie) schön an Rad, Felge und Nab' ein Wagen (läuft).

Steh aufrecht fest!

Wenn in die Grube stürzend es zerbrach, oder ein
Stein, geworfen, hat getroffen,

Zusammen wie des Wagens Theile, so füge Ribhu
Glied an Glied!

Fehlt auch dem indischen Spruch der den estni-
schen und deutschen Fassungen gemeinsame episch-
erzählende Eingang, der sich demnach erst nach der
Trennung der Germanen von den übrigen Indo-
germanen ausgebildet hat, oder den Indern verloren
gegangen ist, so leuchtet doch der Zusammenhang der
durch zwei Jahrtausende getrennten Sprüche auf den
ersten Blick ein. Der Spruch erweist sich demnach
als indogermanisch. Weniger Gewicht für den
indogerm. Ursprung der Formel haben die gleichfalls

von Kubu (XIII, 151) angeführten russischen und lettischen Wendungen: *сротася тѣло съ тѣломъ, кость съ костію, жила съ жилою* (es wuchs zusammen Leib mit Leib, Knochen mit Knochen, Ader mit Ader); *Кaulin pi Kaulin, assintin pi assintin, miſin pi miſin* (Knöchlein zu Knöchlein, Blutchen zu Blutchen, Fleischchen zu Fleischchen); da hier bei der örtlichen Berührung und mannigfaltigen Culturbeeinflussung die Möglichkeit der Entlehnung auf irgend einer Seite zugestanden werden muß. — Das Vorhandensein einer Zauberformel zur Heilung von Verrenkungen in der indogermanischen Urzeit kann also wegen der Uebereinstimmung des altindischen und germanischen Spruches nicht angezweifelt werden, und bleibt für die finnisch-estnischen Formeln nur die Erklärung durch Entlehnung übrig. Diese Entlehnung muß aber in praehistorischer Zeit vor sich gegangen sein, in jener Zeit, wo überhaupt ein ziemlich inniger Verkehr zwischen finnischen und germanischen Völkerschaften stattgefunden hat, von dem uns ja die große Menge von Lehnwörtern einen sichern Beweis liefern. Der aus vorstehenden Bemerkungen sich ergebende Austausch von Erzeugnissen der religiösen Poesie zwischen Germanen und Finnen-Esten ist jedenfalls für die Beurtheilung der Mythologie beider Völkergruppen sowie für die gesammte Alterthumskunde von höchster Wichtigkeit, und eine sorgfältige Untersuchung der finnisch-estnischen Sprüche in Bezug auf ihre Sprache würde gewiß noch interessante Aufschlüsse in der angedeuteten Richtung ergeben. Dazu möchten diese Zeilen für Berufene eine Veranlassung sein.

Um aber auch denen, welchen die Kreuzwald-Neus'sche Sammlung nicht zur Hand ist, Gelegenheit zum Vergleich zu geben, füge ich die estnischen Sprüche und die finnische Version hier zum Schlusse im Wortlaut und in der Uebersetzung bei:

A.

(S. 97) Nikastuse wasto.
Jeesus kiriko mineksi
Eeruselle, aaruselle,
Lõhe musta mooruselle
Kala iirikarwaselle.
Nikastas obuse jala.
Jeesus maha rattaalla
Obo jalga lausemaie:
„Siit on liige nikastanud,
Siit on soone songatanud,
Siit on joose jongatanud.
Mingo liige liigete wasto,
Mingo sooni soonte wasto,
Mingo joose joosete wasto,
Mingo luu luude wasto,
Liha lihade wasto:
Maarja määr'go märga peale!“
Isa meie etc.

Wider Verrenkung.

Jesus ging dahin zur Kirche
Mit dem Rothroß, mit dem Rappen,
Mit dem lachschwarz mohrenköpfgen,
Mit dem fischfarb mausfahlen.
Da verrenkte das Pferd den Fuß
Nieder bei dem Rade Jesus

Zu besprechen des Pferdes Fuß:
 „Hier ist ein Gelenk verrenket,
 Hier die Sehn' übergesprungen,
 Hier ein Sprungbein ausgestemmet.
 Geh' Gelenk an Gelenk hinwieder,
 Gehe Sehn' an Sehn' hin wieder,
 Gehe Sprung an Sprung hinwieder,
 Gehe Bein an Bein hinwieder,
 Gehe Fleisch an Fleisch hinwieder:
 Streiche Naß darauf Maria!“
 Vater unser 2c.

B.

Lauso sõnad nikastamise wasto.
 Jeesus kiriko minnija
 Iljuselle, aljuselle,
 Moa musta mudasella
 Sohwia ei soowitamaie;
 Maarja jäi maale rattaalla:
 „Koko nahk, koko liha,
 Koko sooned, koko luud,
 Koko liikmed, koko jäkkud!“
 Siis niksus, siis naksus.
 Abi, keel, abi, meel,
 Abi armas Jumalalta!
 Aita, Maarjat!
 Tagane waenlased ja wastosed!
 Isa meie etc.

Zauberspruch wieder Verrenkung.
 Jesus war ein Kirchengänger
 Mit der Scheffe, mit dem Schimmel,
 Durch des Schlammes schwarzen Moder..

Nicht zu wünschen (fügen?) wußte Sophia;
Nieder bei dem Rad Maria:

„Haut zusammen, Fleisch zusammen,
Sehnen zusammen, Bein zusammen,
Glieder zusammen, Fugen zusammen!“

Da knickte, da knackt' es.

Hülfe, Kehl', Hülfe, Seel',
Liebe Hülfe her vom Herren!

Hilf Maria!

Weichet hinweg, ihr Feind' und Gegner!
Vater unser x.

C.

Luu luu asemele,
Liige liikme ligemale,
Weri were asemele,
Soon soone asemele!

Bein du, an des Beines Stelle,
Mäher, du Gelenk, Gelenke,
Blut du, an des Blutes Stelle,
Sehne, an der Sehne Stelle!

D.

С. 123 (Finnischer Zauberspruch)

Kiesus kirkkohon menepi
Maria messuhun matapi,
Hewoisella hirwisellä,
Kala hauwin karwaisella,
Lohen mustan muotoisella.
Ajoit sildoa kiwistä;
Nousit wuorta korkiata:
Hiweltyi hewoisen jalka.
Maria maahan rattahilta

Suonia sowittamahan,
Pahoja parontamahan.
Jost' on liha liipahtunut,
Siihen liha liittyy köhön.
Jost' on suonet sortunehet
Siihen suonet solmikkohon
Ehommaksi ennellistä
Paremmaksi muinasistä.

Zu der Kirche wandert Jesus
In die Messe führt Maria
Mit dem elennfarbnen Rosse,
Das an Farbe gleich dem Hechte,
Aehnlich ist dem schwarzen Lachse.
Führen über Steinesbrücken
Einen hohen Berg hinan sie:
Es verstaucht' den Fuß das Roß sich.
Von dem Wagen steigt Maria
Um die Sehnen fest zu fügen,
Um dem Uebel abzuhelfen.
Wo das Fleisch herabgeglitten,
Werd' das Fleisch nun angefüget!
Wo die Sehnen abgetrennet,
Mögen sich die Sehnen binden!
Daß sie schöner als in frühern Zeiten
Besser als zuvor sie werden.

Von der Cenjur gestattet. — Dorpat, den 20. Mai 1882.

